

14. III. 1915

64

Die Lage der deutschen Wollindustrie.

Das lebhafteste Frühjahrsgeschäft in der deutschen Wollindustrie hat in den verflossenen drei Monaten einem ruhigeren Verkehr Platz machen müssen. Der Bedarf der Seeresverwaltung ist jetzt nicht mehr so bedeutend wie bisher, da bei den Bekleidungsämtern größere Bestände vorhanden sind, nichts destoweniger sind manche Betriebe noch gut für einzelne bessere Qualitäten beschäftigt. Das reguläre Geschäft, so schreibt der „Berl. Börsen-Courier“, war natürlich in den Hintergrund gedrängt worden, hat sich aber inzwischen wieder etwas gehoben, zu einer größeren Ausdehnung kann es aber nicht kommen, da die Beschaffung der besseren Wollgarne mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Das Angebot in sogenannten kriegsfreien Garnen ist außerordentlich beschränkt. Nachdem die Londoner Wollversteigerungen im April und Mai noch sehr feste Tendenz zeigten, hat die soeben abgeschlossene Versteigerung die Erwartung der Verkäufer nicht erfüllt. Von den angebotenen 187.000 Ballen wurden 72.000 mangels genügenden Kaufangebots zurückgezogen; besonders überrascht hat die geringe Kauflust Amerikas. Infolge dessen traten während des Verlaufes der Versteigerungen Preisschwankungen ein; trotzdem war gute Merinowolle noch immer 10 bis 15 Prozent teurer, als auf der Maiauktion. Mittlere Beschaffenheiten sind 5 Prozent höher, während die anderen Sorten 5 Prozent niedriger notieren. In Frankreich ist der Wollhandel und somit auch die Wollproduktion durch den Kriegsaustausch vollständig lahmgelegt worden, der Rückgang der Wollschafzucht wird auf 50 Prozent geschätzt. — Der Handel in wollenen Lumpen ist andauernd lebhaft, sämtliche Sorten werden zu den höchsten Preisen aus dem Markte genommen, es sind aber meistens nur kleinere Posten.

In den Kunstwollfabriken ist das Geschäft andauernd lebhaft, auch Shoddies und Mungos haben guten Absatz, all diese Artikel sind keinerlei Einschränkungen unterworfen. Der Verkehr in den Spinnereien, welche Mungo und billige Streichgarne herstellen, der im Mai und Juni ziemlich ruhig war, hat sich in den letzten vier Wochen wieder sehr gehoben. Die Betriebe sind meistens voll beschäftigt. Es werden hauptsächlich Gespinnte für Militärtuche hergestellt, aber auch die regulären Garne sind hier und da wieder aufgenommen worden. In den Cheviot-Kammgarn- und besseren Streichgarnspinnereien ist die Lage im allgemeinen eine ruhige. Die Zuweisung der Wolle ist soweit geregelt, daß die Spinnereien bei eingeschränktem Betriebe, der ja durch Arbeitermangel ohnehin bedingt ist, bis Ende des Jahres ihre Maschinen in Gang halten können. Diejenigen Spinnereien, welche noch über freie Wollvorräte verfügen, haben dafür auch Aufträge in Händen; neue Lieferungen können aber kaum noch in Betracht kommen. — In den Burkin-, Kammgarn- und Cheviotwebereien ist man mit dem Geschäftsgang in den verflossenen drei Monaten zufrieden gewesen, in den meisten Betrieben lagen noch so viele Aufträge in Militärtuchen vor, daß für die vorhandenen Stühle genügend Arbeit vorhanden war. In Halbwoolldecken hat sich bis jetzt nur unbedeutender Bedarf eingestellt, man glaubt aber, daß im Laufe des September wieder größere Bestellungen eingehen werden. Auch das reguläre Geschäft hat wieder besser eingesetzt, besonders nach Burkinhosenstoff ist ziemlich starke Nachfrage. Da bisher fast nur Seeresartikel fabriziert wurden, sind die anderen Stoffe knapp geworden.